



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

464 (4.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155295)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 50 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 464. Mannheim, Freitag, 4. Oktober 1912. (Abendblatt.)

Die Krise auf dem Balkan.

Krieg?

Am 30. September wurde von Bulgarien und Serbien die Mobilmachung bekannt gegeben. Der nachfolgende Artikel unseres Konstantinopeler Korrespondenten ist vom Tage nach der Mobilmachung datiert und unterrichtet gut über die Aufnahme dieser Drohung in Konstantinopel:

K.K. Konstantinopel, 1. Oktober.

Ein Jahr ist gesehen verfloßen, seit die italienische Kriegserklärung auf der Höhe der Front abgegeben wurde. Damals kümmerte sich die Bevölkerung kaum darum, was die Zukunft bringen werde, denn Rom liegt weit von Konstantinopel entfernt, und das Schicksal Nordafrikas berührte die Lebensinteressen der Türkei nur in geringem Maße. Seitdem Abend dagegen war zum ersten Male in der osmanischen Hauptstadt Kriegsstimmung zu beobachten. Unruhe, Besorgnis, Hoffnungen, Vermutungen, Gerüchte und Lügen, die dem Ausbruch eines Krieges voranzugehen pflegen, wurden laut gedehert. Die Türkei grenzt an Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland und hätte im Kriegsfall gegen die vereinigten Balkanstaaten einen harten Kampf auszufechten. Empörung brach sich Bahn, daß die Nachbarn den Friedenswillen und die Reformbestrebungen der Regierung nicht achten. Die Höhe der Front wurde offen angeklagt, sie hätte den Kopf verloren und durch ihre Mobilisationen in Ruinen zum Kriege geretzt. Tatsächlich haben die türkischen Staatsmänner die großen Verbündeten in Befürchtung als Defensivmaßregel angeordnet, dadurch aber die Bulgaren gerettet.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die kleinen Balkanstaaten ein Schutz- und Trutzbündnis gegen die Türken abgeschlossen haben. Im gestrigen Ministerrat in Sofia, bei dem der König Ferdinand selbst den Vorsitz führte, ist die Generalmobilisation der bulgarischen Armee beschlossen worden, und die Serben rüsten ebenfalls. Das gesamte rollende Bahnmateriale wird in Bulgarien und Serbien zur Beförderung von Truppen und Munition gesammelt.

Der serbische Botschafter hat der hohen Pforte erklärt, seine Regierung gebe der Türkei eine 48stündige Frist zur Weiterführung ihrer in Ueskub und Salonik festgehaltenen Geschäfte, sonst wolle sie diese über Marseille heranziehen.

Auch Griechenland hat Vorbereitungsmaßregeln getroffen und seine Schiffe aus den türkischen Gewässern zurückgerufen, weil sein Botschafter nicht volle Genehmigung für die Befestigung des Handelspostens Rumeli durch türkische Truppen auf Samos erhalten hat.

Die Gerüchte, die diplomatischen Beziehungen zwischen Athen und Konstantinopel seien abgebrochen worden, und die Behauptungen, Bulgarien habe der Türkei den Krieg erklärt, sind zwar auf Pariser Börsen zurückzuführen, aber die Balkanatmosphäre ist kriegsschwanger, kein Zweifel.

Und dennoch glauben wir, daß es nicht zu offenen Feindseligkeiten kommen wird, daß die serbisch-bulgarischen Mobilmachungen eher zur Beruhigung der ausgeheuteten Völker und aus Vorsicht, als aus Kriegsabsichten der bulgarischen und serbischen Regierungen angeordnet worden sind. Die kleinen Balkanstaaten haben den Türken Zeit zur Rüstung gelassen und daher die günstige Gelegenheit zum Angriff verpaßt. An Serbien grenzt Oesterreich-Ungarn, das den Krieg verhindern will, an Bulgarien aber Rumänien, das ebenfalls rüstet und sich im Kriegsfall den Osmanen anschließen würde. Aus dem letzten Epizode des Grafen Berchtold geht ferner hervor, daß die Donaumonarchie sich mit Rußland und den übrigen Großmächten über die Aufrechterhaltung des Friedens und des Status quo auf dem Balkan geeinigt hat.

Jedenfalls ist es besser, die künftigen Ereignisse im Wettstreit Europas, wo fortwährend Spannungen und Entspannungen einander abwechseln, ohne daß es zum Ausbruch von Kriegen läme, in Ruhe abzuwarten, als in das laute Kriegsgeschrei gewissenloser Propheten einzustimmen.

Das Kollektivmemorandum der Balkanmächte.

Mit großer Spannung wartet die Welt auf das angekündigte Kollektivmemorandum der Balkanmächte an die Türkei. Was wird sein Inhalt sein? Es wurde heute früh gemeldet, daß das Memorandum oder die Kollektivnote — von einem Ultimatum ist schon nicht mehr die Rede — infolge der Bemühungen der Großmächte gemildert werden soll; noch nachdrücklicher in diesem Sinne wird, wie wir schon sagten, der nahe bevorstehende, seit heute gezeichnete Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei wirken; die Pforte bekommt durch die rasche Beendigung des Krieges mit Italien die Hände frei, der Dreibund kann nunmehr sein volles Gewicht zur Erhaltung des Friedens in die Waagschale werfen. Werden die Balkanstaaten unter diesen Umständen es noch wagen, Forderungen zu stellen, die an die Souveränität der Türkei greifen? Diese Forderungen würden abgelehnt werden — unter außerordentlich ungünstigen Umständen müßten die Balkanstaaten dann den Krieg aufnehmen. Man möchte schließen, daß sie ihre Forderungen einzuziehen werden, daß das Memorandum die Forderung der Autonomie für Mazedonien, Mazedonien, Albanien, Kreta etc. nicht enthalten wird, nun erst recht nicht, nachdem man schon in den letzten Tagen versichert hatte, das Memorandum werde nicht die Forderung von Gebietsverweiterungen enthalten. Aber was wird sein Inhalt sein? Wir geben im Beilageblatt eine Meldung des Wiener Korrespondenz-Bureaus aus Konstantinopel wieder, in der es heißt: „Man glaubt, daß mangelnde Instruktionen sich die Ueberreichung einer Kollektivnote, wodurch die Regierungen der vier Balkanstaaten

von der Pforte erste Reformen mit wirklichen Garantien verlangen wollten, verzögerte.“ Es fragt sich nun, was die Balkanstaaten mit ersten Reformen meinen, welche Garantien sie fordern. Wir werden in diesen noch sehr dunklen Dingen wohl bald deutlicher sehen. Die Frage ist, ob die von den Balkanstaaten betriebenen „ersten Reformen“ dahin zielen werden, die gesamte Verwaltung der europäischen Provinzen mit samt der Justiz den Händen der Türken zu entziehen und in die Hände der Nichttürken zu legen. Diese „Reform“ würde die Ausschaltung der Türken aus ihrem eigenen Regierungsapparat bedeuten. Die Türkei würde dieser Reform, die auf eine Verdrängung der Türken aus Europa hinauslaufen würde, nicht zustimmen können, sich nicht freiwillig ihrer Herrschaft in Europa zu entäußern bereit sein. Sie würde diese „erste Reform mit wirklichen Garantien“ ablehnen; dann käme das Ultimatum der Balkanstaaten und der Krieg. Es ginge für die Türkei um Leben oder Tod, um Fortdauer oder Ende der türkischen Herrschaft auf europäischem Boden und da es so steht, so ist die weitere Frage, ob die Großmächte bei der Pforte ein Reformprogramm mit solchen Zielen durchzubrüden suchen werden. Das ist wohl zweifelhaft, vielmehr ist anzunehmen, daß sie den Balkanstaaten eine solche allerdings sehr ernste Reform ausarbeiten suchen werden, so weit nicht der Friedensschluß der Türkei mit Italien sie ihnen schon ausredet.

Athen, 3. Okt. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Mobilmachung sämtlicher Balkanstaaten in etwa zwei Wochen beendet sein wird. Inzwischen bereiten diese eine Kollektivnote bei der Pforte vor. Sie werden verschiedene Forderungen betreffen: faktischer und garantierter Reformen und Wiederaufbau der Landwirtschaft in der europäischen Türkei als Bedingung für die Rückgängigmachung der gemeinsamen Mobilisation formulieren. Ohne Sicherstellung dieser Reformen werden alle von den Großmächten gemachten Interventionsversuche erfolglos bleiben und der Krieg unfehlbar ausbrechen.

Eine Kollektivnote nicht der Balkanstaaten, sondern der Großmächte?

Berlin, 4. Okt. (Von unfr. Berliner Bureau.) Aus Paris meldet der Staats-Rath Schluß der gestrigen von Fallieres präsierten Beratungen Boinaros mit Sonnino und Jowitski in Rambouillet versichert man in eingetretenen Kreisen, daß Frankreich und England noch ihren Annahme erteilten Einigung über den nützlichsten Schritt zur Bewältigung des Balkankonfliktes die übrigen Mächte einladen wollen, der Pforte in einer Kollektivnote die Notwendigkeit der festen Botschaft umfassen der Reformen in Mazedonien zu empfehlen. Hierdurch wolle man vermeiden, daß der Balkan-Dreibund seine Reklamationen in Konstantinopel direkt anbringt. Bulgarien würde wohl, wenn auch widerstrebend, auf seine Initiative verzichten. Serbien, Griechenland und Montenegro dürften, ohne zu zögern, im Hintertreffen bleiben. Die Forderungen Bulgariens sollen auch vollständig von den Großmächten in Konstantinopel vorgebracht werden. Gegen die erste der Forderungen

Seuilleton.

Daudet und Deutschland, nach unbekanntem Erinnerungen.

Alphons Daudet, dessen Werke einen so großen Erfolg bei uns gefunden haben, weil wir in ihnen trotz ihrer unfranzösischen Form einen Anflug germanisch-romantischen Geistes gewahren, stand bisher ein wenig im Verdacht des Chauvinismus, wofür besonders sein Roman „Robert Belmont“ charakteristisch erschien. Es wird daher überraschen, daß dieser Nationalroman doch ein reges Interesse für deutsche Wesen und deutsche Kultur an den Tag legt. Prof. Adolf Wexler hat nun die erste große deutsche Biographie über den Schöpfer des Tartarin verfaßt, erzählt in den von Dr. Döfel herausgegebenen „Westermanns Monatsheften“ von Daudets Beziehungen zu Deutschland.

Im Sommer 1888 hat er den Dichter auf seinem Landgut Champrefat besucht und mit ihm eingehende Gespräche geführt. Seine, den die Franzosen ja von jeder halb und halb zu den heimischen Dichtern gerechnet haben, war ihm wohl bekannt. Für Schiller und Goethe hatte er eine unbegrenzte Verehrung. Freilich er sowohl wie sein Freund Edmond de Goncourt, der bei ihm weilte, hatten wenig von ihnen gelesen, weil sie kein Deutsch konnten. „Goethe's Faust“ war beiden in mehreren Uebersetzungen geläufig, und mit wirklicher Begeisterung gütigte Daudet einige Goethesche Gedichte, die er in guten Uebersetzungen so oft gelesen hatte, daß sie ihm im Gedächtnis geblieben waren. Von Goethe war beiden nur Gutes bekannt, und von den Dichtungen Heinrich von Kleists hatten sie überhaupt keine Ahnung. Von Kants Schriften hatte Daudet einiges gelesen: Schopenhauer

war sowohl Daudet als Goncourt wenigstens nach den allgemeinen Grundzügen seiner philosophischen Richtung vertraut.“ Von den damals modernen deutschen Dichtern hatte Daudet nur eine leise Ahnung. Was von Kierkegaard „Vorlesungen“ überlebt war, hatte ihn so entzückt, daß er lebhaft behauptete, nicht sämtliche Schriften dieses Dichters lesen zu können. „Sagen Sie, lebt eigentlich Kierkegaard noch?“ fragte er Westmann, und als dieser erzählte, daß er bereits 1882 gestorben sei, meinte Daudet: „Sehen Sie, davon hat man nun gar keine Ahnung. Ob ich schade, daß man in unserer Jugend so gar nicht die Notwendigkeit einfaß, Deutsch zu lernen. Bei dem Mangel an Sprachkenntnissen bringt man naturgemäß nicht nur den fremden Literaturen, sondern auch den fremden Kollegen von der Feder nur geringes Interesse entgegen.“

In Speibhagens Mamenen, so weit er sie in französischer Uebersetzung kennen gelernt hatte, lobte er die Klarheit in der Führung der Handlung, die Uebersichtlichkeit im Aufbau und vor allem die prachtvollen Natur- und Landschaftsbilderungen. Sonst konnte er kaum einzelne Namen, die damals in unserer Literatur eine Rolle spielten, und ebenso wenig wußte Goncourt. Von der Politik hätte er sich völlig zurückgezogen und stand dem damals ganz Frankreich beherrschenden Tummel des Boulanger-Kumwels mit scharfem Haß gegenüber. So hatte er sich denn auch zu einer vorurteilslosen Bewunderung für jene großen Deutschen durchgerungen, die Frankreichs Niederlage herbeigeführt hatten. „Den Hürten Alford bezeichnete er als bewundernswürdigen unversehrten Geist, der trotz seinem mit größter Konsequenz auf's Neue, auf die Erreichung des tatsächlichen gerichteten Sinne doch im Grunde genommen, „ein echter Dichter“ sei, da er sich nie hinreißen lasse, von seinen Idealen abzugeben, und da die Größe seines Gedankenganges weit über das bei allem Positiven, das zu erreichen überhaupt im Bereich des Möglichen liege. Ebenso bewunderte er den umfassenden Geist Moitres, dem er — er hatte eine Uebersetzung seiner Briefe über den Russisch-Türkischen Krieg

gelesen — auch als Schriftsteller eine ungewöhnliche Bedeutung zuerkannte.“ Am meisten Begeisterung unter den Gaben der deutschen Kunst brachte Daudet der Musik entgegen. Er schätzte für Beethoven und Mozart, für Mendelssohn und Gluck, und vor allem war es Richard Wagner, für dessen damals noch unverständliche Werke er mit geradezu glühendem Enthusiasmus eintrat. Aus voller Kehle schmetterte er bei Spazierfahrten Wagnersche Melodien in die Luft: den „Eingungsmarsch“ aus dem Tannhäuser, Lobengrins Lied an den Schwan, das Freilicht aus den Meistersingern und ließ schließlich sogar den Walkürenruf im alten Walde von Senart wiederhollen.

Deutsch hatte er nie erlernen können, aber er ergriffte unter allgemeiner Begeisterung, wie er einmal durch die harte Notwendigkeit gezwungen worden sei, deutsche Sprachstudien zu treiben. Mit einem Kameraden hatte er vor langen Jahren eine Fußtour durch die Pfalz und Baden unternommen. In den Städten half man sich noch mühsam mit Französisch durch, aber in den Dörfern und kleinen Nestern ward schlimm, denn da halfen selbst die „sprechenden Wesen“ manchmal nichts. Auf ihren Wanderungen waren sie zufällig einem des französischen mächtigen Herrn begegnet, der ihnen die für sie wichtigsten deutschen Sätze aufgeschrieben hatte. Aber das Anwendenlernen wollte trotz aller Mühe nicht gelingen. Da kam der musikalische Daudet auf den Gedanken, die Worte noch den Melodien der schnell erlernten deutschen Studentenlieder zu fügen, und nun ging prächtig. Mit der Melodie blieben die Worte im Gedächtnis haften. Die Wirte und Kellner aber geseien ins größte Entzücken über die beiden jungen Touristen, die in jedem Gasthaus mit fremdländischen Akzent nach der Melodie von „Was kommt dort von der Höh“ zu singen begannen: „Wir wollen haben Bier, — Wir wollen haben Bier. — Wir wollen — ja wir wollen, — Wir wollen haben Bier.“ Und wenn auf diese musikalische Bestellung hin der gemüthliche Stoff gebracht war, dann jagten sie fort: „Wir wollen haben Fleisch.“ etc.

rungen, Ernennung belgiſcher oder ſchweizeriſcher Diſtriktschefs für Mazedonien, hat man hier nichts einzuwenden. Aber ſchon gegen die zweite Forderung „jedem mazedoniſchen Diſtrikt das Recht auf freigewählte Volksvertretung für die provinziellen Angelegenheiten zu gewähren“, wird hier das Bedenken geltend gemacht, daß nicht zu bannende nationale Eiferſüchteleien in den einzelnen Diſtrikten das regelmäßige Funktionieren ſolcher Vertretungen ſehr erſchweren könnten.

Außerdem, der 3. Punkt „Kontrolle der Reformation durch die in Konſtantinopel beſtaubigten Boiſchafter und die diplomatiſchen Vertreter des Balkan-Bündes“ wäre unbedingt auszuſchalten, was der Türkei als Demütigung erſcheinen müßte.

Der Krieg mit diplomatiſchen Notizen.

* London, 4. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die Türkei die Großmächte benachrichtigt, daß ſie ſich angeſichts der offenbar aggreſſiven Haltung der Balkanſtaaten volle Bewegungsfreiheit vorbehalte. Sie ſei überzeugt, daß die zivilisierte Welt ihrer maßvollen Haltung Gerechtigkeit widerfahren laſſen werde. Dies könne jedoch nicht ausſchließen, daß die Türkei dafür ſorge, ihre Würde, Sicherheit und Rechte zu wahren.

* Paris, 4. Okt. Die Agence Havas meldet aus Sofia: Die Regierung beabſichtigt, an die Mächte eine Note zu richten, in der die Gründe dargelegt werden, die Bulgarien beſtimmen, zu der ſchwankenden Haltung der Türkei Stellung zu nehmen, und in der die Maßnahmen begründet werden, zu welchen Bulgarien ſich gezwungen ſah. In der Note, deren Uebersetzung unmittelbar bevorſtehen ſoll, werden alle Forderungen Bulgariens aufgezählt.

Die Balkanſtaaten nach der Mobilmachung.

Berlin, 4. Okt. (Von unſ. Berl. Bur.) Aus Konſtantinopel wird gemeldet: Serbien reichte ein neues Ultimatum an die Pforte ein mit der Erklärung, daß es, falls die Pforte nicht innerhalb 24 Stunden die Munition frei laſſe, ſeinen Geſandten zurückrufen würde. — Die ſerbiſche Regierung hat 20 Eiſenbahnwagen mit Munition aus Deutschland für die Türkei jeſtgehalten.

Konſtantinopel, 4. Okt. „Sabah“ meldet aus Athen: Die Geſandten Englands, Frankreichs und Rußlands erſuchen den Miniſterpräſidenten Venizelos, daß ihre Mächte den Verſuch, den Status quo auf Aetia zu ſichern, energieſch entgegenzutreten würden.

Rundgebungen türkiſcher Hochſchüler für den Krieg.

Konſtantinopel, 4. Okt. Weſtern veranſtalteten Schüler der Univerſität und der hohen Schulen in der Kula der Univerſität eine Rundgebung für den Krieg. Sie beſehen ſich dann mit Fahnen, von einer zahlreichen Menge begleitet, nach dem Kriegsminiſterium, ſäugten patriotiſche Lieder und riefen: Auf zum Kriege! Der Unterſtaatsſekretär ſprach ſeinen Dank aus und erklärte, die Regierung werde ihre Wiſſigkeit tun. Die Demonſtranten durchzogen ſobald die Straßen unter Hochrufen auf den Krieg. Vor den Zeitungsredaktionen machten ſie halt und kamen ſchließlich zum Palaſt. Der Sultan erſchien am Fenſter und dankte. Als den Demonſtranten die Dragome, die ſuchen anſichtlich des Geburtstages des Sultans Glückwünſche ausſprechen hatten, begehrten, riefen ſie auf franzöſiſch: „Wir wollen den Krieg! Der griechiſche Dragoman und der montenegroiſche Geſandtsdiener wurden mit den Ruſen: Rieber mit Griechenland! Rieber mit Montenegro! empfangen.

Am Abend lehrten die Demonſtranten in voller Ordnung zurück und riefen: Rieber mit den Balkanſtaaten!

Der Friedensſchluß mit Italien.

Berlin, 4. Oktober. (Von unſerem Berliner Bureau.) Aus Konſtantinopel wird gemeldet: Von autoritativer Seite wird verſichert, daß die Friedensverhandlungen mit Italien abgeſchloſſen ſeien. Die Grundlage der Verſtändigung über

das Annexionsdekret ſoll ſein: Die Pforte gibt den beiden afrikanischen Provinzen volle Selbſtändigkeit, Italien ſucht ſich mit ihnen zu verſtändigen. Die religiöſe Souveränität bleibt unberührt. Die türkiſchen Truppen können ſich für den Eintritt in den Dienſt der beiden Provinzen erklären, oder Abzug mit militäriſchen Ehren erhalten.

Weſtern iſt eine lange Debatte, die die letzten italieniſchen Konzeſſionen enthielt, aus Rom in Dudy eingetroffen. Trotz des unverbrüchlichen, von den Delegierten beobachteten Stillſchweigens will man wiſſen, daß der Friedensvertrag die italieniſche Souveränität über Libyen enthält, wenn auch dieſe Tatsache nicht offen ausgeſprochen ſei. Andererseits gewähre Italien der Türkei wichtige finanzielle Vorteile, die ihr gerade jetzt angeſichts der Balkanwirren doppelt erwünſcht ſein dürften.

w. Berlin, 4. Okt. Ein aus Konſtantinopel zugegangenes Telegramm über die Anwendung einer angeblichen Kriegsklausel des Mouharrem-Dekrets wonach im Kriegsfall alle Einnahmen der Staatsſchuld in den Staatsſchatz fließen, beruht auf einer Miſtifikation. Das Mouharrem-Dekret, das die Grundlage der türkiſchen Staatsſchuldenverwaltung bildet, enthält keine derartige Kriegsklausel. Es ſtellt vielmehr ausdrückliche ſetzt, daß die für den Dienſt der türkiſchen Staatsſchuld überwieſenen Einnahmen für dieſen Zweck d'une manière absolue et irrevocable bis zur völligen Tilgung der Schuld verſperrbar ſind. Uebrigens hat die Deute publique noch geſtern größere Beträge in Berlin für den Dienſt der verſchiedenen Anleihen überwieſen, deren in den nächſten Monaten fälligen Coupons bereits ſo gut wie vollſtändig gedeckt ſind.

w. Belgrad, 4. Okt. Wie verſichert wird die Staatsſchuld hat das Moratorium nur ein Proviſoriumgeſetz verabſchiedet, wonach die ſchriftlichen Zahlungsverpflichtungen der Wehrpflichtigen bis zur Demobilmachung aufgehoben ſind. Son maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Frage der Durchführung der Munition nicht zum Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen führen werde.

Fleiſchnot und innere Koloniſation.

Berlin, 3. Oktober. (Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Die Deutſche Tageszeitung hat dieſer Tage gemeint: die Regierung des Herrn v. Bethmann hätte zu lange geſögert ehe ſie in Sachen der Fleiſchsteuerung eingriff. Schon vor Wochen hätte ſie „der verheerenden Agitation“ entgegenzutreten müſſen. Mit einer kleinen Variation werden das auch andere Leute unterſchreiben können. Man beachte nur den Nachſatz ſorzuſagen, dann hat man ein Urteil, in das einzutreten ſo ziemlich jedem möglich ſein wird. Denn in dem einen werden die Meinungen auseinander gehen und gehen ſie auseinander. Die Konſumenten, die Kurzproduzenten, die Mittelparteiler, die ſich ehrlich und Schweiß ihres Angeſichts um einen Ausgleich der bis zu einem gewiſſen Grade einander diametral entgegenſtehenden Interellen bemühen, die grundſätzlichen Freiändler und die grundſätzlichen Schützlinge — ſie werden in dieſem Stück vermutlich niemals unter einen Hut zu bringen ſein. Aber daß das Miniſterium Bethmann wieder einmal verſagt hat, drängt jedem ſich auf, von welchem Standpunkt immer er an das Problem herantrete. Im vorigen Herbst — jaſt um dieſelbe Zeit, da wir, wie heute, nur vielleicht noch nicht mit der gleichen Intenſivität, unter dem Anſehen der Nahrungsmitteleiſen litten, veröffentlichte Richard Witting, der frühere Poſener Oberbürgermeiſter, einen ſehr beachtenswerten nur leider von unſerer in Mängel- und Notizen zerfallenen Preſſe nicht ausreichend beachteten Artikel über die Fleiſchsteuerung. In ihm ſchrieb er: „Regieren heißt vorausſehen“. Und entwickelte ein Programm, das in vielen an das anlang, was Herr v. Bethmann, der Allzunachdenkſame, heute vorſchlägt. Aber der ſäufte Kanzler, der überhaupt nicht eigentlich regiert, der ſich treiben läßt und allemal eine höchſt indignierte Miene aufſetzt, wenn er an Riſten landet, die ihm nicht behagen, ſah nichts voraus. Im Reichstage haſt er ſich mit einem Wädelndem Phraſen, die ſeit 1879 auf der Oberfläche unſerer wiſchaftspolitologiſchen Diſkuffion ſchwimmen. Zug ſie noch dazu ſo unweiſch und barſch vor, daß darob ein allgemeiner Unwille ſich erhob und ſchleunigt Herr Delbrück aufgeboten wurde, mit mild bedachtſamer Rede Del auf die erregten Wogen zu trauſeln. Schon damals — der ſieſener Nationalökonom Magnus Vierner ſchrieb um jene Zeit ſehr intereſſante Unterſuchungen über die Lebensmittelsteuerung — hätte der Herr Reichskanzler erfahren können, daß es ſich hier zwar um eine internationale Erſcheinung

handelte, aber um eine von Dauer, die zudem aus allerlei Gründen — unter anderen ſolchen der Handelspolitik — für Deutſchland beſonders fühlbar werden mußte. Und hätte vorbeugen ſollen. Aber Herr v. Bethmann tröſtete ſich, wie uns einſt der gute Pod getriſtet hatte und nun auch Herr v. Schorlemer verſieß: das Anſehen der Preiſe ſei vorübergehend; über ein Meines würde der deutſche Viehhändler läche haben, ſeinen Ueberfluß an Schlachtvieh zu noch einigermaßen anſtändigen Preiſen los zu werden. Im übrigen ſchien der Kanzler froh, daß nach den an ſich nicht übermäßig ergebnigen Teuerungsbekämpfen das unbehagliche Thema für's erſte wieder einmal aus ſeinem Geſichtskreis gebannt war. Und unbehaglich iſt das Thema: das iſt gar nicht zu beſtreiten. Nicht nur, weil der Kanzler, wie immer er einen Ausgleich der Interellen verſuchte, hier mit dem Großagrariatum zuſammenzuſtoßen mußte, deſten Sippengetoſſen den Staat Preußen und durch ihn das Reich beherrſchen. Mit den Großagrariaten ziehen in dieſen Städten doch auch unſere Bauern an nämlichen Strang. Wir kennen Mitglieder des Deutſchen Bauernbundes, Männer, die in allen politiſchen und Verfaſſungsfragen ungemein liberal empfinden und trotzdem mit großem Ernſt erklärten: für Ermäßigung und Beſeitigung der Futtermittelzölle ſind wir gern zu haben. Aber wer in dem Moment, wo der kleinere und mittlere Bauer, der von den Getreidezöllen nicht viel gehabt hat, ſich bei den höheren Viehpreiſen zu erholen hofft, die Grenzen öffnet und durch uningeſchränkten Import von Schlachtvieh, von friſchem und getrorenem Fleiſch die Preiſe drückt, würde den deutſchen Bauer ſchlechthin revolutionieren. Wir enthalten uns mit Abſicht des eigenen Urteils; wir wollen hier nur ſozufagen „ausſprechen, was iſt“, nur die Stimmung ſchildern, die auf die Entſcheidungen der Regierung notwendig wirken mußte. Gegen dieſe agrariſche Welle aber erhob ſich mittelweilte immer ſtärker die andere, die von den Konſumenten herkam. Das waren heuer nicht mehr allein die Arbeiter und jene politiſchen und geſellſchaftlichen Schichten, die von Berufs wegen oder aus Tradition der freiändleriſchen Richtung anhängen. Dieſmal regte es ſich ſelbſt in der Nähe von Reichskanzler und Staatsſekretären. Wer als vermögendiſter Regierungsober- oder Beheimatet von einem Jahresgehalt von 6000 bis 9000 Mark zu leben gezwungen iſt, bei dem reicht es eben nicht mehr. Die ganze Konſumentenſchicht, die Nahrungsmittelkäufer, die Pensionierten und die kleinen Rentner, die keine Möglichkeit ſehen, ihre Einkünfte zu ſteigern, murrt und beginnt hörbar (die Haltung der „Zagl. Rundſchau“ iſt in der Beziehung ſehr bezeichnend) von der konſervativen Partei abzuarbeiten, in der ſie biſher vielfach über politiſche Vertretung geſucht hatten und zu der ſie nach ihrer ganzen Gedankenrichtung gehören.

Das moſ Herr v. Bethmann als psychologiſchen Moment empfunden haben, der ein Eingreifen notwendig machte. Ein Eingreifen, das unter dem doppelten Druck von haben und drüben naturgemäß nur ein Kompromiß ſein konnte, und das heute, wo die hammelezerzeugenden Balkanreiſen ihr Schwert aus der Scheide lockern, vielleicht ein ganz Teil des Wertes eingebüßt hat, den es, da man im hohen Rat ſich zu ihm entſchloß, noch hatte. Nun kann man (wir wollen dieſe Dinge hier einmal ausnahmsweiſe als Problem behandeln, ohne den heißen Atem der politiſchen Leidenschaft) auf den Standpunkt ſehen: der Bauer iſt ein ſo wichtiger Beſtandteil der Nation, daß die Geſamtheit unter Umſtänden für ihn Opfer zu bringen hat. Dieſen Auffaſſungen hat z. B. ein ſo liberaler und dabei ſo grundgeſeher Mann wie der verſtorbene badiſche Finanzminiſter Buchenberger in ſeinen vorzeſſlichen Schriften über Agrarpolitik immer wieder Ausdruck gegeben und man wird ihnen kaum jede Berechtigung abſprechen dürfen. Aber dann rücken die Unterlaſſungsünden des Miniſteriums Bethmann, die freilich zum Teil auch ſolche ſeiner Vorgänger ſind, in unſo ſchärfere Beleuchtung. Wir haben ſeit verſchiedenen Jahren nichts weiter getan, als Zölle erhöht und von dem Segen unſerer bewährten Wiſchaftspolitik beſtärkt. Aber in der Aufrichtung von Zollſchranken kann auch im beſten Falle die ſtaatlche Fürſorge für die Landwirtschaft ſich nicht erſchöpfen. Zugegeben, daß dieſe, wie Buchenberger das einmal ausdrückt, „im Intereſſe der Geſamtheit einer nachhaltigen, ſelbſtändigen Interentionspolitik nicht entbehren kann“. Dann dachte man aber doch nicht zuſehen, wie die deutſche Unproduktion von innen heraus ausgehöhelt wurde; es nicht dahin kommen laſſen, daß das ſtache Land von Jahr zu Jahr mehr verödete und der landwiſchaftliche Betrieb, der uns vom Auslande unabhängig machen ſoll, nur noch mit Hilfe der 400 000 Wanderarbeiter aufrecht erhalten werden kann, die wie Sommer für Sommer in unſeren Grenzen beherbergen. Der Regierung ſcheint gerade eine Abnung dieſer ſchweren Schuld zu kommen: in den Schlußſätzen ihrer neuerlichen Norddeutſchen Verſtändigung löſt

Kunſt, Wiſſenſchaft und Leben.

Die 1. muſikaliſche Akademie des Großh. Hoftheater-Orcheſters am Dienſtag, den 3. Oktober, bringt Mozarts-Symphonie Nr. 40 (G-moll), Mozarts Konzert für Violine (A-dur) mit Orcheſterbegleitung (Solo: Herr Hugo Birklig, 1. Konzertmeiſter des Hoftheater-Orcheſters) und Beethovens Symphonie Nr. 4 (B-dur.)

Sprechende Photographien. Sprechmaſchinenzeichnungen, die durch das photographiſche Verfahren bewirkt wurden, kennzeichnen die neueſte Etappe, die die Technik der Lautwiedergabe auf ihrem Entwicklungswege erreicht hat. Der jüngſte Erfolg iſt, nach dem H. C., einer von einem Ruſſen namens Viſſiſch erfundenen Maſchine zu verdanken, die, wie verlautet, Ruſt und alle Arten konſonanter Verſtärkungen mit untadeliger Reinheit, ohne jedes ſtörende Geräuſch wiedergibt. Die Klangſignierung geſchieht ganz und gar auf photographiſchem Wege. Zu dieſem Zwecke ſingt eine Perſon die zur Aufnahme beſtimmten muſikaliſchen Phraſen in ein Mundſtück, das mit einer Telephonmembrane ſtillſtellen Trommel verbunden iſt. Die durch den Einfluß der Stimme in Schwingungen verſetzte Trommelmembrane bewegt dabei ein winziges Spiegelchen, das an ihr befeſtigt iſt, und das einen Lichtſtrahl aufblitzen läßt, der quer über das lichtempfindliche Papier gleitet. Dieſes Papier zeigt, wenn es photographiſch entwickelt wird, eine Anzahl wellenförmiger Linien, die der Kraft der Stimme und den Vibrationen des Sprechorgans entſprechen. Von dieſem Papier wird dann ein photographiſcher Druck in Wandform genommen, auf die Wellenlinie eines Hohen und Tiefen markierenden Kellbildes in die Erſcheinung treten. Das Band wird dann in einen Reproduktionsapparat gebracht, der die photographiſch ſignierten Töne in beſſer Klarheit erklingen läßt. Das Kellbildbild vertritt dabei die Stelle eines Ventils, das den Klang reguliert. Der

Erfinder hat ſeine Maſchine kürzlich in der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris vorgeführt.

Wie viel Kerze präſtizieren in den 17 Hauptſtaaten Europas?

Nach einer von Dr. Felme in Genf angefertigten Statiſtik beträgt nach der „Min.-ber. über. Wochſhr.“ die Zahl der in den 17 Hauptſtaaten Europas präſtizierenden Kerze 160.880. Im Verhältnis zur Bevölkerung ſtellen die in England präſtizierenden Kerze das weitaus größte Kontingent. England beſitzt nämlich 2890 Kerze. Dann folgt Deutſchland mit 23.500, Rußland mit 21.400, Frankreich mit 19.800, Italien mit 18.240, Spanien mit 18.700, Deſterreich mit 10.400 und die Schweiz mit 1720 Kerzen. Nach dem Prozenſtat ſteht England mit 7,8 Kerzen auf 10.000 Einwohner an erſter Stelle, Spanien mit 7,8 an zweiter, Italien an dritter (5,6), die Schweiz an vierter (3,2), Frankreich an fünfter (3,1) Stelle. Dann folgen Deutſchland mit 4,3, Deſterreich mit 2,5 und Rußland mit nur zwei Kerzen auf 10.000 Bewohner. Am ſtärkſten geſtaltet ſich der Prozenſtat in den Hauptſtädten, wobei der Bezug der Kerze am größten iſt. Brüssel hat verhältnismäßig die meiſten Kerze: 24,1 auf 10.000 Köpfe; dann folgen Madrid mit 20,8, Rom mit 14,8, Wien mit 14, Verſailles mit 12,2, London mit 12,8, Petersburg mit 12. Paris mit 11,1 und Kopenhagen mit 9.

Die Liebe altert . . .

Sollte ein Psychologe in 100 Jahren die Theaterſtücke, die heute die Bühne beherrſchen, als das Spiegelbild der Gefühle und Leidenschaften unſerer Generation anſehen, ſo dürfte er zu dem Schluſſe kommen, daß die Liebe in unſeren Tagen eine Art Krankheit der Vierziger beſie, während die jungen Leute vielfach über ſie als eine ſentimentale „Klei“ ſpöttelten. So glaubt wenigſtens ein franzöſiſcher Beobachter, der dem modernen Liebhaber auf dem Theater einer kritiſchen Betrachtung unterzieht. Die Liebe altert . . . Weis eine Reuerung war es, als Voltaire an die

Stelle der jugendlichen, ſann dem Volkhälter entwachſenen Liebhaberinnen, einer Auſtautischen Julie und Schillerſchen Thekla, die „Frau von 30 Jahren“ ſiehe! Und heute iſt es die Vierzigjährige, die Frau im „gefährlichen Alter“, deren ſpätanflammernde letzte Leidenschaft den Schriftſteller ſonders intereſſant erſcheint. Ganz ähnlich bei den Männern. Der jugendliche, noch Inobachtete Cherubin des 18. Jahrhunderts iſt verſchwunden; nicht mehr erſcheint der Jüngling im erſten Aktum ſeiner Gefühle als der ideale Don Juan, ſondern wenn man die Liebe der „Siebzehnjährigen“ vorſtellt, dann iſt es nur noch ein intereſſanter pathologiſcher Fall, wie in „Frühling Gewohnheit“. Auch der junge Mann in den Zwanzigern, in dem die Romantik den großen Liebhaber ſah, hat abgewirthelet. Der geſeierte und beſehrte Held moderner Liebestragedien iſt der Vierziger mit den leicht ergrauten Schläfen, in dem nach vielen Erfahrungen eine große ſchickliche Flamme des Gemüths emporlodert. Man denke an die Hauptgeſtalten der letzten Schnepferſchen Dramen, beſonders an den Liebhaber im „Weißen Ranz“. Und in Frankreich iſt dieſe Erſcheinung noch beſtärker. Die Träger der Liebesleidenschaft in den Dramen von Vortz-Riche und Donnoy, von Bernſteins und Bataille ſind alle etwas forpente Herren mit „Kriſtenbüſen“ unter den Augen und leichtgefärbtem Bart. Sie haben viel gelebt und viel geliebt, haben auch gelitten und wiſſen davon mit tiefer wohlwollender Stimme und einer abgeklärten Reſignation zu reden. Und ſie ſind das Ideal der Frauen, geraten in ſchwere Herzengonſtitte, über die ſie weis reflektieren, und machen keine Dummeit, ohne ſie vorher reißlich überlegt zu haben. So reiſt z. B. in Batailles „Sierge ſolle“, der Held Marcel Armaray mit ſeiner Diane de Charance nach London, nicht ohne vorher in allen Quartieren wiederholt zu haben: „Du kannſt mich noch heute zurückſehren . . . Es iſt noch Zeit . . .“ Dieſe Eleganz im „gefährlichen Alter“ kennen die Gefahr und ſind jederzeit zur Flucht bereit. In der Liebe iſt die Bludt der einſige Sieg“, ſagt Donnays Beſchweil.

se schlichtem das Wort „innere Kolonisation“ fallen. In Wahrheit hätte hierauf der Hauptton liegen müssen. Denn nur von hier aus, nur durch wirkliche organische Reformen, durch eine Aenderung unserer östlichen Agrarverfassung, planmäßige Beschneidung der in den letzten Jahren üppig wuchernden Latifundienbildung und eben so planmäßige Schaffung von Bauernstellen wird dem Uebel unter dem wir heute leiden nach und nach beizukommen sein. Regieren heißt voraussehen.

Bund deutscher Frauenvereine.

Der heutigen Verhandlung wohnte auch die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha bei. — Frau Levy (Weihenau) erstattete den Bericht des Frauenberufsamtes, worauf folgende Dringlichkeitsanträge eingebracht wurden: 1. Die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten werden vor der Errichtung von Landeskrankenkassen gewarnt, da für viele Landeskrankenkassen kein Wohlrecht der Versicherer besteht und weil die meisten Versicherer in den Landeskrankenkassen weibliche Mitglieder sind, die im weiblichen Berufsleben stehen. 2. Es soll eine Kommission eingesetzt werden, um eine Petition ausgearbeitet zum Schutz der Frauen gegen trunksüchtige Männer. Weibliche Anträge kommen morgen zur Beschlußfassung.

Im Anschluß hieran sprach Oberin Helene Meyer (Dortmund) über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Krankenpflegerinnen. Sie führte aus, daß die von den Krankenpflegerinnen geleisteten Arbeiten so große sind, daß sie zu einer Überanstrengung führen müßten. Es muß daher gefordert werden, Vereinfachung der Arbeitszeit durch Vermehrung des Personals, Trennung von Tag- und Nacharbeit, ferner Entlastung von groben Arbeiten. Den Lebensbedingungen der Pflegerinnen ist mehr Beachtung als bisher zu schenken. In Bezug auf die materiellen Verhältnisse ist eine Besserung anzustreben, da die Pflegerinnen übermäßigen Anforderungen zu einer die Berufstüchtigkeit schädigenden Einseitigkeit führen. — Oberin C. v. Reudell sprach über Ausbildung der Krankenpflegerinnen. Sie forderte als Voraussetzung für die Ausbildung zur Krankenpflegerin die Vorbildung der höheren Mädchenschule. Die Dauer der Ausbildung dürfe sich nicht auf ein Jahr beschränken, es könne nur eine dreijährige Ausbildungszeit in Frage kommen. Im ersten Jahr muß die Ausbildung vor allem praktischer Art sein unter entprechender Berücksichtigung allgemein hauswirtschaftlichen Könnens; im zweiten und dritten Jahr müsse ein erweitertes theoretisches Unterrichts hinzukommen müssen. Die Ausbildung müsse allgemein geregelt und die Berechtigung zur Führung des Titels einer Krankenpflegerin von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht werden. — Über Organisation der Krankenpflegerinnen sprach Schwester Käthe K. a. l. Sie führte aus, daß durch die Gemeindegliederung von 1007 Krankenkassen in Deutschland mindestens 20 000 berufsmäßige Krankenpflegerinnen gebe, von welchen nur eine kleine Anzahl organisiert sei. Durch Zusammenfassung derselben werde sich allmählich das zielbewusste Wirksamwerden in wichtigen Berufszweigen ermöglichen lassen. Zur Organisation ist nötig die Bildung möglichst zahlreicher Provinzial- und Landesgruppen und die Förderung des Selbstbewußtseins der Krankenpflegerinnen, um die Leistungen des Auslandes zu vermehren.

Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Bei der wachsenden Bedeutung der Krankenpflege für die soziale Entwicklung Deutschlands muß dringend ein Ausbau der Ausbildung auf drei Jahre unter Berücksichtigung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse gefordert werden. Dabin stehende Anträge seien bei den Behörden zu stellen. Ebenso ist für die leitenden und lehrenden Kräfte ein Fortbildungsnachweis auf Grund einer besonderen Vorbildung und Prüfung zu fordern. Durch Verkürzung der Arbeitszeit, Vermehrung des Personals, Trennung von Tag- und Nacharbeit, Entlastung von den groben Hausarbeiten ist eine bessere Ausgestaltung der materiellen und physischen Lebensverhältnisse des Pflegerinnenpersonals zu erstreben, damit der Pflegerinnenberuf zu einem Lebensberuf werde. Eine sorgfältige lokale nationale und internationale Organisation der Pflegerinnen ist mit allen Kräften zu fördern, da nur durch eine solche die zur Erreichung des dieses nötige Selbsthilfe entwickelt werden kann. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Berufshilfe in den Privatankäufen zu richten. Um den bestehenden Mängeln entgegenzutreten, solle man von den betreffenden Behörden fordern, die Zulassung zur Privatpflege vom Nachweis der Prüfung und einer dreijährigen Erfahrung abhängig zu machen. Zu erstreben sei auch, daß Frauen in die städtische Kommission für Krankenhäuser gewählt werden, um dort Reformen durchzuführen zu können.“ Es ist schließlich noch ein Dringlichkeitsantrag ein, der auf die Abschaffung der Frauen mit den Männern im Reichspost- und Reichswehrdienst hinführt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

„Dorum hatte ich immer meinen Koffer gepackt, einen wunderbaren Rehrplattenteller...“ Der Charakteristische Typus dieses modernen Lebens ist aber ebenso in der Porte-Miché-Revolution, „Amourcille“. Er ist 43 Jahre alt, müde vom Glück, seiner selbst sehr sicher und gewohnt, angetan zu werden. Er läßt sich leben und umgibt sich mit der Mode des Don Juan. Die Gründe dafür, daß die Liebe — zu mindestens auf der Bühne — alt ist, daß nur noch die seltenen Männer leben und die Jünglinge meist als blasierte, ironische Skeptiker dargestellt werden, läßt der französische Beobachter vor allem in der Frühzeit unserer Jugend, in dem Mangel an einem, geliebten Mädchen, dem das frische, junge Sildverleiben als kindlich und sentimental erscheint. Denn führt er aber auch noch eine besondere Pariser Erklärung dafür an, daß in so vielen Stücken dieser Typus des männlichen Liebhabers auftritt. Die Rollen sind dem genialen Schauspieler Lucien Guitry auf den Leib geschrieben, dieser etwas plumpen, kraftvollen Erscheinung, die sich so gern zum Liebhaber im gewöhnlichen Sinne eignet. Er ist der unerreichbare Verführer jenes Typus des gealterten Mannes, über den wie eine Naturgewalt die späte Leidenschaft hereinbricht, der sich bald in melancholischer Reflexion, bald in brutaler Entladung zu betreiben sucht von den Qualen dieser späten Liebe...

Die Verführung im Hause Tolloid. Der Tod des Weisen von Jadnaja Woljana enthielt unerwartliche Dinge, über die man längst gestillt hatte, — es erwies sich, daß die Gattin des großen Grafen Sofia Andrejewna die Vermögensverwaltung und namentlich den Betrieb der Schriften Tolloid in einer Weise handhabte, die in striktem Gegensatz zu den Lehren Tolloid stand und daher seine Billigung nicht finden konnte. Die Entfremdung zwischen den Gatten wurde immer größer und Tolloid vertraute schließlich nur noch seiner jüngsten Tochter Alexandra Wopnja und seinem Gutachter und Freunde Tschertow. Diese wußten um seine

Bürgerausschussung in Schwellingen.

© Schwellingen, 3. Oktober.

Kurz nach 8 Uhr wurde die Sitzung von Bürgermeister Hartmann in Anwesenheit von 64 Mitgliedern eröffnet. Es standen 8 Punkte auf der Tagesordnung.

Errichtung einer weiteren Ratschreiberstelle.

Der Vorsitzende begründete diese Vorlage mit dem Umfang und der Bedeutung der Verwaltungsprotokollerei. Die Stelle wurde dem bisherigen Gehilfen Kömer mit einem Anfangsgehalt von 2400 Mark übertragen. Die Geschäfte werden unter die Beamten entsprechend verteilt. Zur Ausarbeitung eines Gehaltsantrags und zwecks Gewährung von Teuerungszulagen wurde eine Kommission aus Mitgliedern des Gemeinderats und Bürgerausschusses gebildet, die bis 1. Dezember Vorschläge zu machen habe. Bis 31. Dezember sei die weitere Entscheidung und eventl. Vorlage an den Bürgerausschuss in Aussicht genommen. Die neue Ratschreiberstelle wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Kapitalaufnahme für Verflechtung der Haus- und Straßeneinrichtungen sowie für Anschaffung von Gasautomaten und Gasherden.

Die Geschäfte der Gemeindevertretung über die Verflechtung der Zu- und Steigleitungen für Gas, die Einrichtung von Gasautomaten und die Anschaffung von Gasherden haben bei der Bürgergesellschaft großen Beifall gefunden und erfordern solche Mittel, daß die Verflechtung aus Wirtschaftsmitteln nicht möglich ist, wenn der im Voraus festgesetzte Betrag von 16 000 Mark aus der Gaswerks- an die Stadtkasse zur Ablieferung gelangen soll. Um dies zu ermöglichen, und da hohe Ausgaben nirgends aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden, ist die Aufnahme eines Darlehens von vorläufig 30 000 Mk. erforderlich, das in 10prozentigen Annuitäten getilgt werden soll und kann, da die Erträge des Gaswerks jetzt schon merklich gedeckelt sind.

Auf die Anregung des HWM. Jung, an Stelle von 4 Klammern Herden auch solche mit 4 Klammern zur Erleichterung der Zubereitung des Essens anzuschaffen und ferner die Ausführung der Installationsarbeiten zu beschleunigen, entsandete der Vorsitzende, daß es möglich sei, mit kleinen Herden daselbst zu kochen, wie mit größeren. Es werde über diese Frage nächsten ein Monat Herr von hier gehalten werden. Die Installationsarbeiten werden er betreiben. HWM. Dörfler hält bei neuen Straßen die Ausführung der Gasleitungen bis an die Hausgrenze für ratsam, um einem wiederholten Ausbruch der Straßen vorzubeugen. Nachdem der Vorsitzende die Vorlage genehmigt hatte, wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Verpflichtung von Feuerwehrgesellschaften längs der Rheinbahn an die Groß- Eisenbahnverwaltung zu 50 Mark pro Jahr.

Auf Anfrage des HWM. Reichert wurde festgestellt, daß der Vertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen ist. Die Zustimmung erfolgt einstimmig.

Ankauf des Grundstücks Zab.-Nr. 533 (Gewann Mühlisch auf die Bach.)

Der Acker Zab.-Nr. 533, Eigentum des Schneidmüllers Johann Kröh hier, im Gewann Mühlisch auf die Bach gelegen, soll zum Preis von rund 4500 Mark (mit Kaufkosten) angekauft werden. Ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Erhöhung des Kapitalausleihes für die zum Realschulbau aufgenommene Anleihe.

Der Bürgerausschuss hat am 15. Dezember 1911 ein Anleihen von 10 000 Mk. und am 28. April 1912 ein solches von 20 000 Mk. für den Umbau der alten Realschule genehmigt. Vorgesehen war 10prozentige Tilgung. Das Hr. Ministerium des Innern hat die erforderliche Staatsgenehmigung nur unter der Bedingung erteilt, daß der Tilgungssatz von 1 auf 1 1/2 Prozent erhöht wird. HWM. Hrig brachte bei dieser Gelegenheit den jüngsten „Schwellingener Schulfall“ zur Sprache. Es handelte sich darum, daß die Schulung der 115 Rentierkinder an der Realschule einwärts, auf Anordnung des Vorsitzenden der Dreiklassenbehörde abgeleitet wurde und daß hierbei Mängelhandlungen vorgekommen sind. Bürgermeister Hartmann behaupte die Ueberschreitungen. Die eingeleitete Untersuchung werde volle Arbeit bringen. HWM. Reichert gab eine eingehende Schilderung des Falles, wobei er den körperlichen Zustand einiger 8-10jähriger Knaben in scharfen Worten kritisierte. Die Hauptschuld trifft offenbar den Lehrer. Er behaupte, daß er für Kalkulation eines Volksschullehrers als Rektor i. B. eingetreten sei. Bei einem akademisch gebildeten Rektor, den wir ja jetzt hier bekommen, wäre eine unmensliche Behandlung von Schülern jedenfalls ausgeschlossen gewesen. Der beteiligte Schuldner verdiene ebenfalls eine empfindliche Mahnung. H. R. Reichert ersuchte, statt Drängel, Kaperkräften einzuführen. Nach weiteren Bemerkungen

denkwürdige Klucht und sie waren in seinen letzten Lebensjahren um ihn, ihnen überließ er auch das Verfügungsrecht über seine amoch unveröffentlichten Werke. Ueber diese war es nun zwischen der Gräfin Sofia Andrejewna einerseits und Tschertow und der Komtesse andererseits zu ebenso erbitterten, wie unversöhnlichen Streitigkeiten gekommen, die zum Teil in der Presse in überaus scharfen Ausdrücken ausgetragen wurden. Komtesse Alexandra brach alle Beziehungen zu ihrer Mutter ab und sie lebte einfach auf ihrem Landgut, das in der Nähe der ausgebeuteten Besitzungen Tschertows gelegen ist, wo sie gemeinsam mit diesem die Herausgabe der posthumer Werke ihres Vaters betrieb. Wie man nun den A. R. R. aus Moskau meldet, hat sich zwischen Mutter und Tochter eine Versöhnung angebahnt. Komtesse Alexandra ist wieder nach Jadnaja Woljana gezogen, während Tschertow seine Besitzungen um mehrere Millionen verkauft haben soll, um sich ganz ins Ausland zurückziehen. In seinem Besitze befinden sich zahlreiche Handschriften Tolloid, deren Veröffentlichung in Russland nicht statthaft ist. Diese Schriften werden in England aufbewahrt, da sie in Russland ohne Zweifel „verschwinden“ würden. Man muß annehmen, daß Tschertow, der nun völlig freie Hand hat, die Herausgabe dieser Schriften, von deren Inhalt man nur Vermutungen haben kann, betreiben wird.

Ein van Gogh-Museum in Holland.

In Holland geht man jetzt mit dem Plane um, ein Vincent van Gogh-Museum zu begründen. Zurzeit befinden sich noch zahlreiche Sammlerwerke des Meisters im Besitz seiner holländischen Verwandten, und mit der Begründung des Museums will man nun verhandeln, daß auch diese das Vaterland des Künstlers verlassen.

Was Hammerstein mit der New Yorker Oper verdient.

In einer geharnischten Erklärung tritt Oscar Hammerstein der Annahme entgegen, daß er mit seinem New Yorker Opernunternehmen ein schlechtes Geschäft gemacht habe. Er behauptet

der HWM. Reichert, Hartung und Reichert wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Ernennung des Sparkassenbuchhalters Aug. Hartlacher in Rastatt zum Kontrollleur der Stadt Sparkasse hier.

Der Verwaltungsrat der Stadt Sparkasse hat dem Sparkassenbuchhalter August Hartlacher in Rastatt auf 1. Oktober 1912 die freigewordene Stelle eines Sparkassenkontrollleuers an der Sparkasse übertragen. Das Anfangsgehalt beträgt 2 000 Mark. Die nach den Satzungen der Sparkasse erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses wurde erteilt.

Nachdem noch ein Geländeverkauf an der Molkestraße (gegenüber der neuen Realschule) und ein Geländetausch zwischen der Stadtgemeinde und Gg. Alois Schilling Bwe. genehmigt waren, schloß Bürgermeister Hartmann gegen 10 Uhr die Sitzung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 4. Oktober 1912

* Verstorben wurde Finanzsekretär Eduard Fesenbech bei der evang.-kirchlichen Stiftungsverwaltung Karlsrue zum Sekretariat des Evang. Oberkirchenrats, Oberjustizsekretär Otto Hehn beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Donaueschingen, Justizsekretär Adolf Frey bei letzterem Gericht zum Amtsgericht Freiburg und Justizkammer Karl Brunck beim Landgericht Karlsrue zum Notariat Durlach II, III.

* Uebertragen wurde Revisor Heinrich Keller beim Oberkirchenrat die Stelle eines Bureaubeamten bei der evang.-kirchlichen Stiftungsverwaltung Karlsrue mit der Amtsbezeichnung Finanzsekretär.

* In den Ruhestand vertrat wurde Kassenassistent Heinrich Bollinger beim Evang. Oberkirchenrat seinem Ansuchen gemäß wegen leidender Gesundheit.

* Ernannt wurde der Finanzassistent Emil Müller beim Evang. Oberkirchenrat zum Finanzsekretär und Finanzassistent Ernst Rittner bei der evang.-kirchl. Stiftungsverwaltung Karlsrue zum Finanzsekretär.

* Nationalliberaler Verein Mannheim. Die Mitglieder unserer Organisation mit ihren Damen sind zu dem morgen, Samstag abends 9 1/2 Uhr in der Stadthalle in Heidelberg stattfindenden Bankett zu Ehren der nationalliberalen Reichstagsfraktion herzlich eingeladen. Es werden Ansprachen gehalten von den Herren: Prof. Duden (Vorsitzender des Heidelberger Vereins) Reichstagsabgeordneter Wassenmann und Landtagsabg. Reimann. Das weitere Programm steht Prospekt vor. Die Heidelberger Parteifreunde hoffen, am morgigen Abend recht viele Mannheimer Gekommungsgenossen begrüßen zu können.

* Wiederholung der Ziehung der Frankfurter Luftschiff-Lotterie. Die Ziehung der Luftschiff-Lotterie, die am 26. Juni stattfand, sollen, wie gemeldet, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Der Lotteriekollektor Ferdinand Schäfer aus Düsseldorf, dem der Vertrieber der Lose übertragen war, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, daß er die beiden Hauptgewinne durch unlautere Manipulationen in seinen Besitz brachte. Um den Tatbestand besser beurteilen zu können, ordnete das Gericht eine Wiederholung der Ziehung an Ort und Stelle an, die am Donnerstag vormittag stattfand. Im Festsaal der „Memannia“ waren die Tische und Stühle genau so arrangiert, wie bei der Hauptziehung. Sämtliche Jungen der Untersuchungsrichter, der Verhaftete Schäfer usw. nahmen an der Ziehung teil.

* Der Vanderbilt-Pokal. Am Mittwoch wurde auf dem Rundweg bei Milwaukee der Vanderbilt-Pokal bestritten. Das Rennen ging über 183 Kilometer. Es wurde von Ralph De Palma gewonnen, der auf Mercedes die Strecke in 4 Stunden 20 Minuten 31 Sek. zurücklegte. Dugbes auf Mercedes endete nach 4 Std., 21 Min. 14 Sek. Der zweite Platzler Teglaff hielt lange Zeit die Spitze, er schied indes nach 28 Stunden infolge Motordefektes aus.

* Architekt Sabicht †. Aus Berlin kommt die betrübende Nachricht, daß der Erbauer des hiesigen neuen Reichsbankgebäudes, der hochbegabte Architekt, Kaiserlicher Regierungsrat, und Baumeister Sabicht, nach kurzem schwerem Leiden im 38. Lebensjahr gestorben ist. Viele Mannheimer werden sich des heroischen lebenswürdigen Künstlers, der vor kaum Jahresfrist gelegentlich der Einweihung des Bankgebäudes hier gefeiert wurde, noch erinnern. Mit dem Gebäude hat er sich in Mannheim ein dauerndes, allgemein bewundertes Denkmal gesetzt.

schweren Konkurrenz der Metropol-Oper will er das runde Säckchen von fast 6 Millionen Mark verdient haben. In den ersten drei Saisons hat er immer steigende Einnahmen gehabt, in der vierten allerdings 200 000 Mark verloren. Im ganzen betrug sein Gewinn 2 1/2 Millionen Mark. Während dieser Zeit hatte die Metropolitan-Oper einen Gesamtverlust von 7 200 000 Mark. 1911 zahlte ihm das Unternehmen der Dollarbörse 6 Millionen Mark, wofür er sich verpflichtet, 10 Jahre lang in New York, Philadelphia, Boston und Chicago keine neue Oper zu eröffnen. Ermas über 1 1/2 Million 30g Hammerstein von dieser Summe für die Kosten des Operngebäudes von Philadelphia ab, das in den Besitz der Metropolitan-Oper überging. Es bleiben ihm also noch fast 3 1/2 Million, so daß er im ganzen 6 Millionen verdient. In London hat er in der Winteraison gute Geschäfte gemacht; die Sommeraison war ein Misserfolg, aber er verließ England nicht aus pekuniären Gründen, sondern weil er sich dort nicht einleben konnte.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Hermann Riensie, Auktor an der Kunst- und historischen Abteilung des großherzoglichen Landesmuseums zu Darmstadt, wurde zum Direktor des Museums in Mannheim ernannt. Dr. Riensie (geb. 1876 in Basel), war früher als Assistent am Historischen Museum in Basel tätig 1906 kam er nach Darmstadt.

Der Literaturbeilage

unserer Zeitung liegt der vorliegenden Nummer bei. Sie hat folgenden Inhalt:

F. B. Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums. — 1812. — Volklieder aus dem 70er Krieg. — Familie Lemmann. Aus den Tagen von Sedan. — Arabien.

Bestattung des Kommerzienrats Dr. Karl Wehl. Heute nachmittags wurde die sterbliche Hülle des am Dienstag im 73. Lebensjahr verstorbenen Kommerzienrats Dr. Karl Wehl zu Grabe getragen. Unter den Leidtragenden, die sich zu der Trauerfeier in der Friedhofskapelle eingefunden hatten, befanden sich u. a. die Herren Bürgermeister Dr. Fintel, Geh. Kommerzienrat Haas, Geh. Kommerzienrat Lenel, Fortbildungsdirektor Dr. Weber und Bankdirektor Eduard Ladenburg. Unter den vielen Kranzsendern, die den Sarg bedeckten, war auch eine solche des Nationalliberalen Vereins, die in dem Verbliebenen ein stets opferbereites Mitglied verloren hat. Herr Delan Simon hielt die Trauerrede, in welcher er namentlich auf die Bedeutung Wehls als Industrieller und auf seine große Wohlthätigkeit hinwies. Der Tod trat infolge eines Herzleidens ein, zu dem sich eine Lungenentzündung gesellte. Auf besonderen Wunsch fand Wehl, der zuletzt in Bensheim lebte, hier seine Ruhestätte. Nach der Trauerrede wurden noch verschiedene kurze Nachrufe gehalten. Herr Handelskammerpräsident, Kommerzienrat Engelhard, sprach im Namen der Handelskammer. Er rühmte vor allem das berufliche Können Wehls, seine reichen geistigen Gaben und seinen schlichten, zuverlässigen, lauterer Charakter. Des Weiteren sprachen Herr Geh. Kommerzienrat Haas und ein Vertreter der Ingenieurkammer, welche letztere ebenfalls den wohlthätigen Sinn des Verstorbenen in reichem Maße erfahren hat. Handelsfortbildungsdirektor Dr. Weber widmete namens des Vereins für Volksbildung dem treuen Berater und Freund ehrende Worte des Gedächtnisses. Herr Geh. Kommerzienrat Lenel sprach im Namen der Gesellschaften, deren Aufsichtsrat der Verbliebene angehörte. Wehl sei ein Mann von vorzüglichem Charakter, hoher Intelligenz und umfassenden Wissen gewesen, frei von Vorurteilen gegen seine Mitmenschen. Die Gesellschaften, in deren Namen er spreche, verlor in Wehl einen kenntnisreichen, zuverlässigen Berater. Nach dem Gebet und Segen des Geistlichen und weiteren Harmoniumklängen wurde der Sarg zu Grabe getragen. Wehl ruht auf dem neuen Friedhof unweit des Haupteinganges am Mittelgang. Die Beerdigung wurde sehr schön und würdevoll abgelaufen, als der Sarg dem Schoß der Erde übergeben wurde.

Hygiene und Leibesübungen.

In Darmstadt, der heillosen Keilens, ist seit einigen Wochen die Ausstellung „Der Mensch“ eröffnet worden und erfreut sich, genau wie im vergangenen Jahre in Dresden die Hygienische Ausstellung, einer lebhaften Anteilnahme des Publikums. Wer die Ausstellung gesehen hat, der wird von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß das Gebotene einem der höchsten und wichtigsten Lebenszwecke der Gesellschaft dienen soll, nämlich der Erhaltung ihrer eigenen Widerstandskraft gegen alle die offenen und heimlichen Feinde, die an ihrer Gesundheit und an den Wurzeln ihres Lebens nagen.

Immer rascher, immer siegesgewisser trat die Wissenschaft der Hygiene aus dem engen Gebiet in ein weites, fruchtbarstehendes Feld hinaus, gefördert durch die gesamte, vorwiegend drängende, immer neue Reiche erwerbende Gestaltung des modernen Lebens, durch das rasche Wachsen der Industrie, das durch die Anhäufung riesiger Menschenmassen auf engen Räume und die wachsende Herrschaft der Maschine und des Fabrikloths viele neue zu lösende Fragen schuf.

Die Hygiene lehrt uns, die Sterblichkeitsziffer der Kinder zu verringern, sie reißt die licht- und luftlosen Schulhäuser nieder, sie zerschmettert die alten analphabetischen Schulen, die den Rücken krümmen und die Brust verkümmern. Sie öffnet die Welt freigebig und weit für Luft und Licht, baut breite Straßen mit hellen Häusern, schafft Plätze zur Erholung und zum Spiel der Kinder. Sie prüft die Wirkung des Kohlenkaufes auf die Lunge des Arbeiters, der Bureauarbeit auf das körperliche Befinden des Schreiners und Bureauangestellten, sie stellt den wahren Sach, daß ein gesunder Geist nur im gesunden Körper wohnt, in den Vordergrund und lehrt uns den Wert geregelter Leibesübungen von neuem schätzen.

Die Gedanken aber, die die Hygiene lehrt, müssen immer tiefer und stärker in das Bewußtsein der Gesamtheit hineingehämmert werden, jeder einzelne muß Hygieniker sein, muß, indem er sich selbst schützt, mitarbeiten an dem Schutze der Gesamtheit. Und hierzu treten die in Stadt und Land weitverbreiteten Turnvereine in erster Linie ein, die zurzeit Abend für Abend einem Heer von ca. 1/2 Millionen Turner und Turnerinnen in allen Altersklassen den Segen geregelter Leibesübungen zu Teil werden lassen.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, welche einen hervorragenden Einfluß auf das körperliche Wohlbefinden des Einzelnen Leibesübungen haben, deren hygienischer Endzweck darauf hinausläuft, die gesamten Organe des Körpers gehörig durchzuarbeiten, resp. Muskeln und Sehnen zu der Tätigkeit anzuhäufen und anzuregen, die die Natur diesen Organen des Körpers von Hause aus zugewiesen hat.

Noch wird in weiten Kreisen der Bureauarbeiter, überhaupt aller geistig tätigen Menschen, der Körperpflege viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Reist glaubt man, mit dem täglichen kurzen Spaziergang die dem Körper erforderliche Bewegung verschafft zu haben und doch ist doch ein geringes Maß körperlicher Leibesübungen nicht ausreichend, um den Stoffwechsel in genügender Weise anzuregen und zu befördern.

Da treten nun die überall in den Städten verbreiteten Turnvereine mit ihren besonderen Riegen für das Turnen älterer Leute ein, indem sie in diesen Riegen speziell dem geschilberten Bedürfnis an anregender Leibesübungen durch tüchtige Fortmänner Rechnung zu tragen sucht. — Der hiesige Turnverein, der in der Prinz-Wilhelmstraße ein prachtvolles Heim besitzt, hat 2 Riegen eingerichtet, die speziell das Turnen der Erwachsenen pflegen, unter der Leitung eines hervorragend tüchtigen Turners.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Sonntag, 5. September.
- Berlin, Rgl. Opernhaus: Der Barbier von Sevilla. — Rgl. Schauspielhaus: Ein Waisenkind. — Festspieltheater: Korcorant.
 - Dresden, Rgl. Opernhaus: Tasso. — Rgl. Schauspielhaus: Eine Frau ohne Bedeutung.
 - Düsseldorf, Schauspielhaus: Unter Kanonen.
 - Frankfurt a. M., Opernhaus: Hoffmanns Erzählungen. — Schauspielhaus: Andru.
 - Hamburg, I. Rgl. Stadttheater: Helden.
 - Schlesien, Stadttheater: Der Jägerbaron.
 - Stuttgart, Groß. Volkstheater: Don Carlos.
 - Wien, Opernhaus: Helden. — Schauspielhaus: Die fünf Trauertage.
 - Wien, Neues Theater: Margarethe. — Altes Theater: Maria Stuart.
 - Wien, Stadttheater: Korcorant.
 - Wien, Groß. Volkstheater: Des Zaren Hof.
 - München, Rgl. Volkstheater: Helden. — Rgl. Hoftheater: Der Schatzkammer.
 - Stuttgart, I. Rgl. Stadttheater: Der Troubadour; Phantasten im Bremer Hauptstadl.
 - Stuttgart, Großes Haus: Richard II.
 - Wiesbaden, Rgl. Theater: Mein Freund Totto.

Es kann deshalb allen Herren, denen körperliche Übung nützt, nur dringend der Beitritt zu diesen Abteilungen empfohlen werden. Die Abteilungen turnen: die Abteilung A: Mittwoch und Samstag, abends von 7/8 bis 11/11 Uhr; die Abteilung B: Montag und Donnerstag, abends von 6 bis 10/8 Uhr. Das Mitbringen ist völlig ungenötigt und die Leihgaben sind so gewählt, daß jeder, auch der Ungeübteste, ohne weiteres daran teilnehmen kann.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
Samstag, 5. Oktober.
Frankfurt a. M.

Preis von Gochheim: Abbal — Saltimbanca.
Stippodrom-Gambler: Bernat — Vopurno.
Kloster-Preis für Zweijährige: Petkan — Stall Weinberg.
Damen-Preis: Flaminio — Therte.
Kranichstein-Rennen: Marzipan — Ordnung.
Graben-Gärten-Jagdrennen: Diamond Hill — Vinton.
Pferdereennen.
Donnerstag, 3. Oktober.
Rastatt.

Preis vom Hirschenhaus: 2000 M. 1. Orn. Henden's Dabme (Neuen), 2. Orn. v. Tupper-Past's Giltare, 3. Orn. Edmund's Zama, Tot: 32:10; Platz: 59, 15, 106:10. — **Preis von Zornhörs:** 2000 M. 1. Ritter v. Rosenbergs Pölg (St. v. Span-Krieger), 2. St. v. Wiggall's Wolf, 3. St. v. Wiggall's Jule, Tot: 15:10; Platz: 15, 20:10. — **Dampfwagen-Rennen:** 7000 M. 1. Herren-Suggenlagers Sants (Weidmann), 2. Orn. v. Treston's Vud (Streich), 3. Orn. v. Haden's Rabana (Neuen). Reiner: Dumenflor, Rejote, Cerus Monte, Grasmade, Krichsch, Habius, Grace, Seebund, Salat, Tot: 15:10; Platz: 12, 14, 21:10. — **Hausberg-Jagdrennen:** 15000 M. 1. Orn. Ramphentel's Rukica (St. v. Wehrens), 2. Orn. v. Buddenbrock's Ritter (St. v. Furgold), 3. Orn. Rahn's Zuh's Heber (St. v. Span-Krieger). Reiner: Werra, Gerdone, Alpenex, Eilat, Tot: 50:10; Platz: 15, 15, 14:10. — **Jäger-Preis:** 5000 M. 1. Frau Schuler's Redenie (Wronn), 2. Orn. Reite's Klama, 3. Orn. v. Rie's Toma, Tot: 69:10; Platz: 29, 15, 22:10. — **Drei Kilometer:** 3700 M. 1. Orn. Wehen's Dalka (Orn. Furgold), 2. Orn. Traun's Heilich, 3. Orn. Schmale's Old Girl, Tot: 81:10; Platz: 14, 16, 22:10. — **Preis von Doppelgarten:** 4000 M. 1. Orn. Daniel's Roufeca (Nici), 2. Orn. Bugenbogen's Marcus, 3. Orn. v. Dppenheim's Kur, Tot: 58:10; Platz: 15, 17, 15:10.

Von Tag zu Tag.

— „**Ran danket alle Gott.**“ R. Mainz, 3. Okt. Mit dem Quartalswechsel zog aus einem Hause der Gasse eine Frau aus, die allgemein in dem Ruf stand, einen Eßkorn zu haben. Beim Auszug versammelte sich nun die anwohnende Jugend jener Gegend und zog mit Hühnern in den Hof des betreffenden Hauses. Dort stimmte die Gesellschaft das Lied an „Ran danket alle Gott“ und zog nach Beendigung ihres „Lobgesanges“ wieder ab.
— **Es schneit.** R. Dnigberg, 4. Okt. Heute Nacht ist hier der erste Schneefall eingetreten.
— **Einbruch im Schloß der Königin Natalie von Serbien.** Bayonne, 4. Okt. (Priv.-Tel.) In der Nacht drangen Einbrecher in das bei Sibart gelegene Schloß der Königin Natalie von Serbien ein. Was gestohlen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Man glaubt den Verdrehen auf der Spur zu sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Landau, 4. Okt. Nach langem Leiden ist gestern abend Rechtsanwält Justizrat Baegrah gestorben, der lange Jahre Führer und Direktor des Verbandes pfälzischer landwirtschaftlicher Genossenschaften sowie Aufsichtspräsident der pfälzischen Landwirtschaftsbank und u. a. Mitglied des Gesamtschiffes und des Verwaltungsrats des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften war.
m. Köln, 4. Okt. (Priv.-Tel.) In Bestätigung unserer früheren Meldungen erzählt die Köln. Ztg. von unrichtiger Seite zu dem Unfall des Kölner Militär-Luftschiffes Z II, daß die Beschädigungen viel größer sind, als in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Die Ursache des Unfalles ist darauf zurückzuführen, daß man die Motore während des Herausbringens des Ballons zu schnell laufen ließ. Die Haltemannschaften wurden mitgerissen, wodurch das Schiff mit dem Steuer gegen die Wand geriet. Infolgedessen ist nicht verwunderlich, daß nunmehr der nicht mehr zu haltende Ballon, der mit starker Geschwindigkeit aufstieg, bei der Luftschiffhalle mit einem Fabrikstein kollidierte, wobei mehrere Zellen eingedrückt wurden. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß in der Halle mehrere Aufhängeschleifen rissen und das Luftschiff mit dem Hinterteil sich auf den Boden senkte. Die Reparatur dürfte mehrere Monate dauern.

w. Berlin, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Der Magistrat machte sich grundsätzlich dahin schuldig, die Stelle eines Stadtmedizinalrates als eines unbeforderten Mitgliedes des Magistrats zu schaffen.
□ Berlin, 4. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.
Große Stiftungen.
w. Elbing, 4. Okt. Aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens machte die Schiffswerft und Maschinenfabrik Schichau Stiftungen im Betrage von ca. 3 Millionen Mark. U. a. wurden bezeichnet für Unterhaltungen hilfsbedürftiger Arbeiter 500 000 M., für das Arbeitererholungsheim 200 000 M., für Bau und Unterhaltung eines Stieghauses 600 000 M., für den Bau eines Wächnerinnenasyls 200 000 M., zum Besten der Elbinger Kleinlebensversicherung, für das Eisenbahnhüterort und für die Hilfskasse des Vereins deutscher Ingenieure je 10 000 M. Für weitere Wohlfahrtsanstalten zum Besten der Arbeiterschaft wurde 1 Million Mark reserviert. Außerdem erhalten die Beamten und Arbeiter ihrem Dienstverhältnis entsprechend am Jubiläumstage Gratifikationen.

□ Washington, 4. Okt. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Nicaragua teilte der Regierung mit, 12 Männer und Frauen, darunter Engländer, Deutsche, Holländer und Italiener hätten sich namens von 300 Flüchtlingen in Masaja an ihn mit der Bitte um Hilfe gewandt. Sie erklärten, es herrsche vollständige Anarchie im Lande. In Masaja seien die Häuser der Fremden geplündert worden; 70 Frauen seien in Gefangenschaft. Das Volk esse aus Mangel an anderen Nahrungsmitteln Pferdefleisch. Zahlreiche Frauen und Kinder seien des Hungers gestorben.

Anarchie in Nicaragua.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.
□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

Schweres Unglück in der englischen Marine.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.
* Dover, 4. Okt. Das englische Unterseeboot „B 2“ wurde durch den Uebersee-Dampfer „Amerika“ gerammt. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken, nur der zweite Offizier wurde gerettet. Das Boot ging unter.
w. London, 4. Okt. Ueber den Untergang des Unterseebootes „B. 2.“ wird noch ergänzend gemeldet: Das Unterseeboot manövrierte mit der Flottille auf der Höhe von South Foreland. Das erste Zeichen, von dem Unglück wurde von dem Unterseeboot „B. B. 16“ bemerkt, das den zweiten Offizier von „B 2“ Bullen auf dem Wasser treibend auffand. Bullen war zu erschöpft, um mehr auszusagen zu können, als daß das Unterseeboot in 2 Teile zerschritten worden sei. Er sei auf Meile hinabgesunken. Aus der Erklärung schließt man, daß der Offizier im Augenblick der Katastrophe unter Deck war. Er befindet sich jetzt in völlig erschöpftem Zustande an Bord des „Forth“.
w. London, 4. Okt. Die 3. Unterseebootflottille ist nach Dover zurückgekehrt. Außer dem Leutnant Bullen soll auch ein Quartiermeister gerettet sein, doch fehlt die Bestätigung. Das Unterseeboot „B 2“ war mit allen modernen Verbesserungen ausgestattet.

Die Krise auf dem Balkan.

Eine beruhigende Aeußerung des Kaisers von Oesterreich-Ungarn.
□ Berlin, 4. Oktober. (Von unserm Berl. Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Der gestrige Empfang militärischer Funktionäre beim Kaiser Franz Josef diente nur laufenden dienstlichen Angelegenheiten, sodas die Gerüchte von einer militärischen Beratung des Kaisers sich nicht bestätigten und Oesterreich-Ungarn keine militärischen Maßnahmen getroffen hat. Beruhigend wirkte auf die Delegierten das Bekanntwerden einer Aeußerung des Kaisers, die dieser in einer der letzten Audienzen einer hohen Persönlichkeit gegenüber gemacht hat. Der Kaiser sagte: Wir werden kaltes Blut bewahren, ich hoffe zwersichtlich, daß es gelingen wird, den Frieden aufrecht zu erhalten.
Gerüchte vom Abschluß eines Abkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.
□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird berichtet: Der Wiener Korrespondent des „Echo de Paris“ will von gut unterrichteter diplomatischer Seite erfahren, daß zwischen Oesterreich und Rußland ein Abkommen geschlossen worden ist, das die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan bezweckt und auch in Kraft bleiben soll, wenn es in letzter Stunde noch gelingen sollte, den Ausbruch eines Balkankrieges zu verhindern. Rußland und Oesterreich verpflichten sich in dem Vertrage, ihre gegenseitigen Wünsche und Interessen auf dem Balkan zu respektieren. Durch dieses Abkommen der beiden auf dem Balkan am meisten interessierten Mächte sei die Gewähr dafür gegeben, daß der Krieg, wenn es zu einem solchen wirklich kommt, auf seinen Herd beschränkt bleibt.

w. Paris, 4. Okt. Der russische Minister des Aeußern Sazonow und Poincaré sollen gemeinsam eine Note ausgearbeitet haben, die den Großmächten vorgelegt wird, um nach gemeinsamer Vereinbarung der Punkte unterbreitet zu werden.
Die Forderungen der Balkanstaaten.
□ Berlin, 4. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus London wird gefabelt: Nach einer Depesche aus Sofia lauten die Forderungen der vereinigten Balkanmächte in einer gemilderten Form auf Ernennung nichttürkischer Gouverneure für die christlichen Provinzen. Die Großmächte sollen die Namen der Gouverneure vorschlagen, unter denen der Sultan zu wählen haben würde. Wazedonien und die anderen europäischen Provinzen sollen einen eigenen Landtag wählen. Die Großmächte sollen die Durchführung dieser Reformen garantieren.
m. Köln, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Zur Balkankrise meldet eine Berliner Depesche der Köln. Ztg.: Bisher haben die Balkandiplomaten ihre Forderungen in Konstantinopel noch nicht überreicht und dürften auch heute noch keine Forderungen der Balkanregierungen an die Großmächte gelangen. Es ist anzunehmen, daß die bulgarische Regierung nichts unternimmt, ohne sich in der morgen zusammen tretenden Sobranje eines Rückhaltes versichert zu haben. Somit könnten frühestens am Sonntag die Forderungen des Viennächtebundes der Pforte übermittelt werden.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

□ Berlin, 4. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Türkei bildet zwei Armeen, eine Ostarmee unter dem Befehl Abdul Pascha, die gegen Bulgarien und Serbien operieren wird und eine Südarmee unter Ali Nisa Pascha gegen Griechenland. Am Oberbefehlshaber der beiden Armeen ist der Kriegsminister Razim Pascha ernannt worden.

Literatur und Wissenschaft

Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

1912.

September

Inhalt: P. W.: Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums. — Gumboldt.

Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums.

Es ist eine Beobachtung, die der Historiker stets von neuem angestellt hat, daß die staufischen Kaiserwahlen... Die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums...

Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums.

Man vermag sich nicht zu erklären, wie es gekommen ist, daß die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums...

*) Bericht von W. O. Zentner. Leipzig und Berlin 1911.

senförmige... Die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums...

Die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums... Gumboldt.

Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums.

Die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums... Gumboldt.

Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums.

Die staufischen Kaiserwahlen... Entstehung des Kurfürstentums... Gumboldt.

*) Bericht von W. O. Zentner. Leipzig und Berlin 1911.

Aus dem Großherzogtum.

0 Rastatt, 3. Okt. Zu dem Mordversuch in der ...

Wetzheim, 3. Okt. Die diesjährige Michaelis- ...

X Sögelshausen, 3. Okt. Von Belzwarenhandlern, ...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

k. Biersheim, 3. Okt. Am Sonntag, den 13. Oktober ...

Gerichtszeitung.

* Schieffeld. Ein summarisches Verfahren über die ...

* Mannheim, 2. Okt. Eine nicht uninteressante ...

Volkswirtschaft.

Die Mannheimer Industrie.

Der im Verlaufe der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei ...

Getreide-Monatsbericht. Im abgelaufenen Monat ...

Verband der Interessenten am Günteeinkauf. Man ...

Holzbedarf hiesiger Behörden. Am 7. Oktober ...

Verhandlungen über die Aufhebung der ...

Gegen den wucherischen Ankauf am Pariser ...

Weitere Handelsnachrichten (siehe Seite 7.)

Mannheimer Effektenbörse

(Offizieller Bericht)

Die Börse war heute für Chemische Industrie ...

Telegraphische Handelsberichte.

Konkursverfahren über eine Schiffsfabrik in Birmasens.

* Birmasens, 4. Okt. Ueber das Vermögen des ...

Frankenkontor, G. m. b. H., Düsseldorf.

* Düsseldorf, 4. Okt. Der Stahlwerksverband ...

Steinsalzlager.

* Hannover, 4. Okt. Die Kaliwerke Adolfsgrün ...

Neuzeit Dividenden-Ausfichtungen.

* Hannover, 4. Okt. Die Winterische Papierfabrik ...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger 7.)

* Frankfurt, 4. Okt. (Kontobörse). Heute ...

* Berlin, 4. Okt. (Kontobörse). Die Meldung ...

* Berlin, 4. Okt. (Produktionsbörse). Die ...

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen 4. Okt. (Telegr.) ...

Zucker. Magdeburg, 4. Okt. (Kaufbericht). ...

Hamburg, 4. Okt. (Telegr.) ...

Hamburg, 4. Okt. (Telegramm). ...

Kaffee. Hamburg, 4. Okt. (Telegr.) ...

Schmalz. Antwerpen, 4. Okt. (Telegramm). ...

Salpeter. Antwerpen 4. Okt. (Telegr.) ...

Häute. Antwerpen, 4. Okt. ...

Wolle. Antwerpen, 4. Okt. (Telegr.) ...

Baumwolle und Petroleum. Bremen, 3. Okt. (Telegr.) ...

Eisen und Metalle. London, 4. Okt. ...

Glasgaw, 4. Okt. (Glasgaw). ...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. ...

Table with columns: Name, Ber. Käufer, Käufer. Lists various companies and their market status.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 4. Oktober.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Eisenbahn-Oblig.		Industrie-Oblig.		Kredit-Oblig.		Kredit-Oblig.	
4% M. G. B. unv. 1902	97.-	4% Oberb. Eisen-Oblig.	97.-	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Helberberg u. J. 1908	99.20	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Kommunal	87.70	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Städte-Anleihen.		4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Freiburg i. B.	90.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Helberberg u. J. 1908	99.20	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% Karlsruhe u. J. 1907	90.60	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3% Karlsruhe u. J. 1896	88.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% Karlsruhe u. J. 1909	90.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% Ludwigsbahn	102.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% u. 1906	97.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1906	85.60	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% Mainz-Oblig.	1912	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% u. 1907	95.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% u. 1906	99.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
4% u. 1901	97.00	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1885	88.80	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1888	88.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1895	90.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1898	88.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1904	89.00	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1905	90.-	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
3 1/2% u. 1906	91.50	4% Bad. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.		Kredit-Oblig.		Kredit-Oblig.		Kredit-Oblig.	
Frankfurt a. M. 1. Okt.	107.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Dresdener Bank	153.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Deutsche Bank	263.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Bank für Sozialwesen	152.25	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Bank für Sozialwesen	237.25	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Bank für Sozialwesen	202.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Bank für Sozialwesen	202.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 4. Okt. (Anfangskurse.)		Kredit-Oblig.		Kredit-Oblig.		Kredit-Oblig.	
Reichsbank	195.25	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Deutsche Reichsbank	184.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Staatsbahn	151.75	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Sachsen	107.25	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50
Sachsen	232.-	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50	4% Rhein. Eisen-Oblig.	103.50

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 4. Okt. (Telegr.) and Anhangskurse der Effektenbörse. Lists various securities like Consols, 3% Reichsanleihe, etc.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 4. Okt. and Anhangskurse. Lists securities like 3% Rente, Spanier, etc.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 4. Okt. and Anhangskurse. Lists securities like Kreditaktien, Länderbank, etc.

Wien, 4. Okt. Nachm. 1.50 Uhr

Table with columns for Wien, 4. Okt. Nachm. 1.50 Uhr. Lists securities like Kreditaktien, Oesterreich-Ungarn, etc.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 4. Okt. (Telegramm.) and (Produktenbörse). Lists prices for Weizen, Roggen, etc.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam, 30. Sept. (Schlusskurs). Lists prices for Mehl, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 4. Okt. and Getreidemarkt (Telegramm). Lists prices for Weizen, Roggen, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Paris, 4. Okt. and Getreidemarkt. Lists prices for Mehl, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 4. Okt. (Wachstums). Lists prices for Weizen, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for Schiffsbesitz Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Lists ship arrivals and departures.

Landwirtschaft.

* Lampertshaus, 1. Oktober. In dem heutigen Ferkelmarkt waren ca. 160 Tiere aufgetrieben, die zum weitestgehenden Teil flott abgesetzt wurden...

Baum Tabakmarkt.

Die Ernte der 1912er Pfälzer Tabake dürfte nunmehr beendet sein. Der Menge-Ausschlag ist, wie sich jetzt feststellen lässt, über alles Erwarteten aus, die Befruchtung der Ware ebenfalls befriedigend...

Volkswirtschaft.

Weitere Preissteigerungen und beträchtliche Nachfrage nach Kohlen bildeten nach dem Hochblatt 'Iron Age' das hervorsteckendste Merkmal der verflochtenen Woche in den mittleren Staaten des Westens der amerikanischen Union...

fränkische 22,88, Antersgerste 17,55, Oker württ. neu je nach Dual 17,08, Esplata 20,23, russischer 21,50, Mehl, Esplata 16,18...

Zahlungseinstellung im Mehlgewerbe. Die Besitzer der großen Møllmühle in Tyrna u. B. Kiemüller in Dortmund sind, wie bereits gemeldet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten...

Schiffahrt.

Mainz, 3. Okt. Mit Rücksicht auf das zurückgegangene Wasser müssen bereits Holzgerste, die tief abgeladen sind, unterhalb des Gehirges angelegt werden...

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

D. 'Gabel' am 2. Okt. 11 Uhr vorm. in Rastadt, D. 'Waben' am 2. Okt. 7 Uhr nachm. in Donau, D. 'Klein' am 2. Okt. 12 Uhr vorm. in Genua ankommen...

Souva abgegangen, D. 'König Albert' postierte am 1. Oktober 3 Uhr nachmittags Gibraltar.

Wachstums: Haus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Viehmarktbericht.

Table with columns for Mannheim, den 2. u. 3. Okt. 1912. Lists prices for various types of livestock like Rinder, Schafe, etc.

Bemerkungen: Handel im Allgemeinen mittelmäßig. Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Frh. Goldbaum; für Druck und Anzeigen: Julius Wille...

Herr Lehmann, das haben Sie nun davon!

in Manteln und Tüchern wickeln Sie sich, aber Sie sorgen nicht dafür, daß die kalte Kälte Ihnen keinen Schaden bringt. Nun legen Sie so erdärmungswürdig da, und wissen Sie, was Sie anfangen sollen...

Handwerkammer Mannheim für die badische Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach. Bekanntmachung.

Die Meisterprüfungen des Jahres 1912 werden in den Monaten Januar bis April abgenommen. Anmeldungen hierzu sind unter Berücksichtigung der von der Handwerksammer zu beschreibenden Formulare sofort, spätestens aber bis 1. Dezember 1912 einzureichen.

Die Meisterprüfungen des Jahres 1912 werden in den Monaten Januar bis April abgenommen. Anmeldungen hierzu sind unter Berücksichtigung der von der Handwerksammer zu beschreibenden Formulare sofort, spätestens aber bis 1. Dezember 1912 einzureichen.

In einer Industrie-Stadt in Baden, in bester Lage, Wirtschaft f. Metzger od. Brauer geacht. zu verpachten. Preis 12000 Mk. u. s. w.

Vermischtes: Mr. demande chambre dans une maison familiale il sera prêt de donner des leçons aux enfants. Offert. n. 6772 Expedition.

Ankauf: Gespielte Gitarre zu kaufen gesucht. Offert. n. 6773 an die Exp.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offert. n. 6774 an die Exp.

Leichtes Pferd famie 1 Federrolle zu kaufen gesucht. 70000 Mk. Ludwigshafen a. Rh. Hiltz Odenheimstr. 23

Raube: gelbes, Perlen- u. Diamanten- u. Edelstein- u. Schmuckstück zu kaufen gesucht. Offert. n. 6775 an die Exp.

Ein Boyer abhandeln bekommen. Abzugeben Dalbergstr. 40, Wirtschaft. Vor Kauf wird gewarnt. 75033

Unterricht: Klavier- und Violin-Unterricht erstklassig. Preis 1000 Mk. u. s. w.

Heirat: Einem 45 Jähr. Geschäftsm. einetwas Haus wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens von 18-22 Jahre mit 2-3000 Mk. u. s. w.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel. Moriz Schlesinger. Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23

Park-Hotel. Sonntag abend KONZERT des Ital. Tonkünstler-Quartetts.

Friedrich Dröll. Gegründet 1856. Spezial-Werkstätte orthopädischer Maschinen, Corsetts, künstlicher Glieder, Bandagen etc.

Studebaker Automobile. Bestes amerikanisches Fabrikat. 1920 PS. „Flanders“ Mk. 4500.-

Zu verkaufen: Piano 208, Klavier 150, Harmonium 150 etc.

Stellen finden: Gewandter jung. Buchhalter auf größeres Fabrikbureau zu sofortigem Eintritt gesucht.

Geschäftsgewandter Herr für kleine Kleinigkeiten mit bestem Salair gesucht.

Stellen finden: Lügliche Verkäuferin der Kolonialwarenbranche sofort gesucht.

Stellen finden: Lügliche Verkäuferin der Kolonialwarenbranche sofort gesucht.

Stellen finden: Lügliche Verkäuferin der Kolonialwarenbranche sofort gesucht.

Haasenstein & Vogler AG. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt.

Vertreter gesucht: Die regelmäßig alle Maschinenfabriken, Drehereien, Wäschereien etc. besuchen.

Stille: In Mannheim errichtet einwärts Fabrikationsgeschäft der Lebensmittelbranche zu 10000 Mk. u. s. w.

Magazine: Großer Apparat von Bekleidung, Damen u. Herren.

Lehrer: Hauslehrer zu vermieten. 60000 Mk. u. s. w.

Zu vermieten: T 5, 13. 4. u. 5. Etage, ein- u. zweizimmerig.

Schiedsrichter: 37. 2. u. 3. Etage, ein- u. zweizimmerig.

Stellen finden: 10 Wochen alter Knabe, 10 Jähr., wird gegen einm. Vergütung an Arbeitshaus abgegeben.

Stellen finden: Lügliche Verkäuferin der Kolonialwarenbranche sofort gesucht.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim. September, Oktober. Includes names and dates of marriages and deaths.